

## **Junger Wein gehört in neue Schläuche. Mk 2,22 (E)**

Der Ruf nach «neuem Wein», nach einem modernen Verständnis des Lebens und der Gesellschaft ist in unserer Zeit nicht zu überhören. Und es spricht auch nichts gegen neuen Wein, zumal dessen Frische bekömmlicher ist, als ein überalterter



Wein, der jeglichen Geschmack verloren hat.

Wenn wir auch nur minimal optimistisch sind, und der Menschheit Fortschritte zubilligen, können wir keinen Zweifel daran hegen, dass Reformen, egal wo, immer einen Platz haben müssen.

Das heisst allerdings nicht, dass ein Wein, egal welcher Herkunft, nur dadurch besser ist, weil er neu ist. Aber auch das Gegenteil ist

nicht der Fall: alter Wein ist nicht per se besser als neuer, sprich: nur das Alter einer Auffassung bestimmt nicht, wie berechtigt, gerecht oder stimmig sie ist.

Mir scheint, dass es in beiden Lagern, sowohl im konservativen als auch den modernen, eine Tendenz gibt, etwas nur deshalb abzuwerten, weil es als «modern» oder «traditionell» gilt. Damit kommen wir nicht weiter. Es gibt wertvollen, köstlichen alten Wein und erfrischenden, belebenden neuen Wein! Das eine schliesst das andere nicht aus. Das Argument: «Es war schon immer so...» hält keiner genaueren Überprüfung stand, auch nicht einer ethischen.

Wenn wir dagegen radikal alles zerstören wollen, nur weil es nach altem Wein schmeckt, schütten wir das «Kinde mit dem Bade aus». Dazu passt, was im Markusevangelium nur ein Vers vor unserer Losung steht (Mk 2,21): «Niemand näht ein Stück neuen Stoff auf einen alten Mantel, sonst reisst der Flicker etwas von ihm ab, das Neue vom Alten, und es entsteht ein noch schlimmerer Riss».

Innovation und konstruktive Reformen bedingen und bedeuten: geistig lebendig zu bleiben. Lebt eine Gesellschaft oder eine Institution, so gestaltet sie sich fortlaufend neu. Das ist nicht immer einfach: man kann sich das vorstellen, wie ein Schiff, welches während der Fahrt umgebaut werden muss. Auch die reformierte Kirche ist ein Gefäss, das sich laufend neugestaltet, kein Bollwerk, sondern ein Prozess: *ecclesia reformata, semper reformanda!* Das gibt uns Mut, hält uns lebendig und birgt viele Chancen.